

Hospitalisierung finnischer Kriegsinvalider

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **51 (1943)**

Heft 40

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Gittertor abgeschlossen wird. Hier werden gesundheitlich stark gefährdete Säuglinge und Kleinkinder aufgenommen. Sie erhalten die beste Pflege, die die mageren, schwächlichen Körperchen erfordern: Spezialbehandlung, Bestrahlung mit Ultraviolettstrahlen und künstlicher Höhensonne, Calcium-Injektionen, vitaminhaltige Speisen, Milch, Beruhigungsmittel und Einreibungen mit Alkohol. Täglich besucht der Arzt die Baracken einmal, bei ernstlicheren Krankheitsfällen sogar zweimal. Säuglingsbettchen stehen in der ersten Baracke, und Säuglinge verlangen dort aufopfernde Pflege. Die zweite Baracke nimmt Kinder von zwei bis sechs Jahren auf. Ein Teil dieser grösseren Kinder bleibt nur tagsüber, ähnlich wie bei unseren Horten, im Kinderheim. Auf diese Weise kann eine Anzahl Kinder aufgenommen werden, die sonst aus Platzmangel zurückgewiesen worden wäre. Alle Kinder wurden ganz neu eingekleidet und tragen die gleichen praktischen Kleidchen.

Laut baulichem Beschluss sollen in nächster Zeit die beiden Seitenbaracken noch einmal um ihre Länge vergrössert und durch einen gedeckten Uebergang mit der Mittelbaracke verbunden werden. Bei schlechtem Wetter wird damit ein Zirkulieren durch sämtliche Baracken ermöglicht, ohne vorher den aufgeweichten Garten durchqueren zu müssen.

Am 21. Juli 1943 wurden die Baracken des Schweiz. Roten Kreuzes, Kinderhilfe, in Berles-Monchel in der Nähe von Arras mit einer Feier eingeweiht, an der unsere beiden Konsule von Paris und von Lille, mit ihren Mitarbeitern, ferner der Präsident des französischen Roten Kreuzes, der Präfekt von Pas-du-Calais und die Vertreter des Secours National teilnahmen.

Die Baracken standen allerdings schon seit dem Frühjahr im Betrieb. — Weitere Baracken unserer Kinderhilfe stehen in Sedan.

Extrait d'un discours du Préfet du Pas-de-Calais à l'inauguration des baraques suisses de Berles-Monchel

«Après le remarquable discours que vous venez d'entendre, je m'excuse de retenir encore quelques instants votre attention.

Mais je voudrais tout de suite dégager de cette manifestation si intime, un symbole de réconfort.

Elle réunit aujourd'hui dans un petit village de ce département si attachant qu'est le Pas-de-Calais de hautes personnalités de la Croix-Rouge suisse et française qui sont venues se pencher avec tendresse et sollicitude sur le problème de l'enfance.

Alors que retentit en Europe et dans le monde d'ailleurs la tragique musique des canons et des obus, semant la mort et la ruine, vous, au contraire, dans un sentiment d'admirable altruisme, vous vous efforcez de sauver des vies humaines et de protéger la jeunesse déficiente.

En présence des enfants qui en sont les joyeux bénéficiaires, nous avons inauguré ce camp de jeunesse, cette Maison suisse des Petits Français.

Sie führte ihn ins Haus und bettete ihn in dem leeren Schlafzimmer. Dann holte sie eine Waschschißel und ein Handtuch. Auch ihre Hände waren mit Blut besudelt. Sie stützte seinen Kopf.

«Ich laufe schnell zu Browns und werde Herrn Brown bitten, den Arzt zu holen.»

Seine Augen sahen sie beschwörend an:

«Nicht — nicht jetzt — bleib, bis es aufhört, Sybille. Verlass mich nicht.»

Keir lag im Bett und blickte zum Fenster hinaus. Das Fenster stand weit offen und die grünen Krettonvorhänge bewegten sich leicht. Er sah den silbernen Stamm und die unteren Aeste der Buche. Schon bald würden die zahllosen Knospen des alten Baumes anschwellen und sich golden färben. Er hörte das Rattern von Joanna-Marys Schubkarren auf dem Kieswege und Sybilles Stimme, die ihr zurief:

«Mach nicht solchen Lärm in der Nähe des Hauses, Liebling. Vati schläft vielleicht.»

Er wollte ihnen zurufen, dass er nicht schlafe und dass das Geräusch ihn nicht belästige, aber er durfte nur mit Flüsterstimme reden. Jede Erregung, jede plötzliche Bewegung, jedes längere Gespräch waren ihm verboten. Er konnte nur stumm daliegen und grübeln und seine nutzlosen Hände betrachten. Die Zukunft breitete sich hoffnungslos vor ihm.

«Wir werden Sie wieder in die Heilstätte bringen müssen, Smith.»

Was konnte die Heilstätte ihm helfen? Als Arbeiter und als Brotverdiener war er ausgeschaltet. Er hatte sich abgemüht, wieder seinen Platz in der Welt auszufüllen, in Gesellschaft gesunder Menschen zu

Une fois de plus la Suisse a donné la marque de sa générosité et l'exemple de l'entraide sans se soucier des barrières nationales.

Demain, lorsque cesseront les horribles massacres et que sera dissipé le cauchemar qui nous étreint, et qu'il faudra reconstruire une Europe nouvelle, les forces morales et spirituelles devront être le meilleur ferment de la réconciliation des peuples.

Il faudra que chacun laisse tomber son fardeau de hargne. Les rivalités ne devront plus exister. Une seule sera permise, celle qui aura pour but de stimuler les hommes pour la réalisation d'un mieux-être général.»

Neues Kinderheim des Schweiz. Roten Kreuzes, Kinderhilfe, in St-Laurent-du-Jura, Frankreich

Am 1. August 1943 bezog das Personal der Kinderhilfe das neue grosse Kinderheim in St-Laurent-du-Jura. Früher war das geräumige Haus ein Hotel und hiess Réchardy. Es liegt inmitten von Alpenweiden und kleinen Wäldern, in 915 Meter Höhe, an der Hauptstrasse Paris-Dijon-Genf, ungefähr 25 km vom Col de St-Cergue an der Schweizergrenze entfernt. Heute beherbergt das Heim schon 104 Kinder, die in zwei Zügen, der eine am 11. und der andere am 18. August, eingetroffen sind. Die Kinder, Knaben und Mädchen, stammen aus den folgenden Departementen:

Seine	39 Kinder
Seine-et-Oise	23 Kinder
Seine-et-Marne	1 Kind
Nord	12 Kinder
Pas-de-Calais	29 Kinder
Total 104 Kinder	

Sie befinden sich alle in sehr gefährdetem Gesundheitszustand und müssen ärztlich überwacht werden.

Die Ernährungsfrage ist hier schwierig zu lösen, doch erleichtern Sendungen aus der Schweiz die Aufgabe beträchtlich. Mit den Mahlzeitenkarten der Kinder sind auch auf dem Platze selbst gewisse Nahrungsmittel erhältlich. Die zur Verfügung stehende Frischmilch ist genügend. Dagegen fehlt es an warmen Kleidern, und der Bekleidungsfrage muss besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Hospitalisierung finnischer Kriegsinvalider

Hundert tuberkulöse kriegsuntaugliche Kriegsinvalide der finnischen Armee sind in der Schweiz angekommen und werden in einem Höhenkurort hospitalisiert. Sie werden, wie die aus der französischen Armee entlassenen Tuberkulösen, die sich seit zwei Jahren zur Kur in Leysin ablösen, vom Eidg. Kommissariat für Internierung und Hospitalisierung betreut. Sie unterstehen der militärischen Disziplin.

leben und zu arbeiten, und er war zusammengebrochen, hoffnungslos zusammengebrochen. Wahrscheinlich würde er sterben. Und obwohl er gerne lebte, war er doch nicht sicher, ob er als armer, untätiger Parasit, als ein Mann, der aufgehört hatte, Mann zu sein, weiterleben möchte. Sybille kam in das Zimmer und trat an das Fussende des Bettes und sah ihn bekümmert an. Sie war sanft und geduldig und mutig; sie gehörte nicht zu den Frauen, die angesichts einer solchen Krise Unmut verraten oder ihren Sorgen Ausdruck verleihen.

«Es ist Zeit, Keir, für deine warme Milch.»

Er lächelte traurig. Er war ihr so dankbar, dass sie ihn ohne jeden Hauch von Vorwurf anblickte. Seine Selbstvorwürfe waren bitter genug.

«Ja, Sybille.»

Er war unterwürfig, und für Sybille hatte seine Unterwürfigkeit etwas unendlich Mitleiderregendes. Dieser Mann, der stets so energisch und tatkräftig gewesen war! Sie hatte ihn seines Stolzes wegen geliebt, und jetzt, da sein Stolz gebrochen war, liebte sie ihn noch inniger. Sie trat an sein Bett und fuhr mit der Hand über sein Kissen und legte sie ihm sanft auf die Stirne. Sie hatte eine kühle, weiche Hand.

«Du siehst schon wieder viel besser aus, Keir.»

«O, ja, mir geht es auch besser.»

Sie brachte ihm die Milch in einer Schnabeltasse und stützte seinen Kopf, während er trank. Sein Hals war so mager geworden. Seine Schwäche zerriss ihr das Herz. Sybille hatte Vorsorge getroffen, um wieder einige Tage in der Woche auf Arbeit zu gehen, aber vorläufig Keir noch nichts davon gesagt. Sie wollte warten, bis er sich etwas kräftiger fühlte.